

Mi otra vida

comenza

Von abgemeldet

Kapitel 4: ¡El viene! El angel de la muerte. Er kommt! Der Engel des Todes.

Ein Gefühl, dass ich nicht zuordnen kann, macht sich in mir breit. Irgendwas stimmt nicht. Ungewiss stehen wir vor der offenen Haustür. Fey, immer noch den Schlüssel in der Hand haltend, mit dem sie gerade aufschließen wollte, durchbricht unsere Starre. „Hatten wir vergessen die Haustür zuzuschließen?“, fragt sie mich vorsichtig.

„Wahrscheinlich hat Mila die Tür aufgemacht.“, versuche ich sie zu beruhigen und drücke sie in das dunkle Zimmer, bevor sie noch das zerkratzte Schloss sieht.

Ich verstehe mich selbst nicht wirklich. Das Schloss ist zerkratzt, die Haustür offen und ich benehme mich viel zu ruhig oder etwa nicht? Meine Gedanken erscheinen mir so klar, wie ich es sonst fast nie von mir kenne. Trotzdem weiß ich nicht, was mit mir los ist. Ich bin nicht gelassen, nicht ruhig, doch habe ich das Gefühl mich könnte jetzt nichts aus der Fassung bringen. Ich weiß, dass etwas versuchen wird, mich aus der Fassung zu bringen. Als ich einen, mir noch unbekanntem Flur betrete, indem ich ein Licht brennen sehe, klammert Fey sich eng an mich heran. Ich muss zur Lichtquelle, auch wenn ich gar nicht wissen will, was mich dort erwartet. Als ich erkennen kann, aus welcher Tür das Licht kommt halte ich kurz an. Kein Geräusch, keine sich bewegenden Schatten. Nun gehe ich gezielt in das Zimmer herein um wieder festzustellen, dass ich wirklich gefasst bleibe. Wie sollte ich reagieren? So wie Fey, die angeeilt kommt und unter Tränen panisch versucht bei der Schwarzhaarigen einen Puls zu fühlen? Mila, sie ist tot. Von einem Einbrecher erschossen? So wird es gewesen sein. Ein Einschussloch in ihrer linken Brust. Es sollte mich berühren, stattdessen gehe ich ungerührt zum Telefon, das sich in der Küche befindet und rufe die Polizei. Völlig ungerührt darüber, dass in dem Haus, in dem ich wohne, gerade meine Mitbewohnerin ermordet wurde. Auf dem Weg zurück, fange ich an zu schwanken, ein mieses Gefühl steigt in mir auf.

ANGST! SCHRECK! PANIK! TRAUER! VERZWEIFLUNG! VERWIRRUNG! VORWÜRFE!
Mein Kopf rast.

~Oh mein Gott! Fey ist ganz allein in dem Zimmer! Was, wenn der Mörder noch da ist? Wir sind in Gefahr! War es die ganze Zeit schon so dunkel? Waren das nicht gerade Schritte? Da kommt wirklich jemand auf mich zu. Aber was? Der Professor? Eine Person in einer Kutte mit Sense und weißen Engelsflügeln steht hinter ihm. Schon wieder kann ich nicht hinsehen. Er hat nicht geschrien. Hatte er damals geschrien? Wie angewurzelt stehe ich da. Der Engel scheint mich nicht bemerkt zu haben. Da

kommt Mila angerannt und weint über dem Professor, als der Engel sich nun ihr zuwendet. Sie lässt einen schrillen Schrei los. Der Schreck geht mir durch Mark und Bein. Ich will hier raus! Ich will hier weg! Das ist schlimmer als jeder Horrorfilm! Was passiert jetzt? Fey kommt, um nach Mila zu sehen. Nein! Nicht auch noch Fey! Warum kann ich mich denn nur nicht bewegen?

„Mathilda! Mathilda, komm zu dir!“

Mein Körper wird von einem Übelkeits- und Schwächegefühl geplagt, auf meinem Herz liegt ein schmerzender Druck, mir ist heiß so schrecklich heiß und ich merke, wie mir der Schweiß über die Haut läuft.

Mein Kopf schmerzt, als ich den besorgten Blick meines Anführers bemerke, der über mir kniet. Warum liege ich eigentlich auf dem Boden?

„Mathilda!“ Er zieht mich hoch und drückt mich an sich heran. Weint er etwa? Was ist passiert?

„Was ist den hier los?“ War es Aaron oder Claude, einer der Beiden wird es schon gesagt haben. Ich weiß es nicht, ich weiß gar nichts mehr. Nur Schmerz.

„Sie ist schon wieder zusammengebrochen, aber diesmal war es schlimmer!“ Seine Stimme zittert. Ich bin zusammengebrochen? Natürlich. Der Übergang in die andere Welt. Ich will nicht mehr zurück. Ich klammere mich an ihn. Bitte, bitte halt mich für immer fest. Beschütze mich vor diesem grausamen Ort.

Meine Augen weiten sich, als er mich plötzlich loslässt und aufsteht. Kurz darauf zieht er mich jedoch auch auf die Beine.

„Wir gehen zum Arzt!“ sagt er nun sehr bestimmend.

Miguel und Claude stützen mich und Aaron läuft hinter mir, um mich bei einem Zusammenbruch stützen zu können.

„Mir geht's gut.“, versuche ich mein Team zu beschwichtigen. Allerdings hätte ich mich wahrscheinlich nicht einmal selbst davon überzeugen können, nach dem, wie ich es gesagt hatte, so kläglich.

Im Wartezimmer breche ich zusammen. Jemand ruft meinen Namen, das bekomme ich noch leicht mit. Dieses Gefühl überstürzt mich. MILA IST TOT. DER PROFESSOR IST TOT. Alle tot. Der Mörder. WARUM? ICH... Was...? Ich bin nicht mehr Herr über meine Gedanken.

Ein lärmendes Geräusch. „NUMMER 38!“

Ich spüre Druck an meinen Armen. Natürlich, ich bin beim Arzt. Wir sind an der Reihe. Die Jungs helfen mir. Vielleicht ist es ja wirklich keine schlechte Idee.

Der Arzt an sich, ist mir alles andere als sympathisch. Er schaut mich an, als käme ich von einem anderen Stern. Ich verstehe ja dass ich schlimm aussehen muss. So verheult, aber trotzdem.

Der Heimweg. Warum mache ich mir so viele Gedanken darüber. Der Arzt hält mich für verrückt, na und? Ich bin gesund, das ist doch gut. Er hätte es aber wenigstens lassen können, Miguel zu empfehlen mich mal bei einem Psychologen anzumelden. Skeptisch betrachte ich den Blonden. Er würde das doch nicht tun, oder etwa doch? Noch in den Gedanken fällt mir etwas auf, das da nicht sein sollte. Hellblaue Augen funkeln mich an.

„Wolf“, platzt es aus mir heraus.

„Was?“, fragt Claude verwirrt.

„Wolf, da.“, sag ich während ich in die Richtung zeige, aus der mich der Wolf anstarrt.

„Mathilda? ... Da ist kein Wolf!“, sagt Miguel aus einer Mischung von Beunruhigung, Skepsis und Verzweiflung. Aber tatsächlich ist er nicht mehr da. Da, ein Schwanz, da huscht er doch. Wie von einer Tarantel gestochen renne ich im nach.

„MATHILDA! DA IST KEIN WOLF! KOMM ZURÜCK!“, schreit Miguel mir hinterher. „Mathilda!“, ruft jetzt auch Claude.

Ich achte nicht mehr auf die Umgebung, ich renne nur noch dem Wolf hinterher, was jetzt auch nicht unbedingt meine beste Idee war. Ich renne unsanft mit Jemand zusammen, dann ein großer Knall direkt hinter mir. Eine Eisenstange genau dort, wo mein Fuß endet. Als ich mich zu dem drehe, den ich umgerannt habe zieht Mystels Maske doch erst mal Aufmerksamkeit auf ihn. Er zieht sie langsam ab und ich sehe jetzt auch erst seinen erstaunten Blick. „Mathilda. ... Du hast MingMing das Leben gerettet!“

Erst jetzt blicke ich nach unten, da ich eben die Genannte zu Boden gerissen hatte. Ungläubig und leicht verstört blickt sie mich mit ihren rehbraunen Augen an. Ich stehe mit zittrigen Beinen auf und reiche MingMing die Hand, die auch überraschenderweise meine Hilfe annimmt.

„Hier ist kein Wolf!“, ruft Miguel noch mal, als er mich eingeholt hat.

„Wolf?“, fragt Brooklyn verwirrt, als er und die anderen Beiden des Teams dazukommen.

„Man, bist du schnell!“, beschwert sich Aaron.

„Was ist hier eigentlich los?“, fragt Claude verwundert.

„Mathilda hat MingMing das Leben gerettet!“, antwortet Mystel mit einem strahlenden Lächeln.

Ich werde rot, da alle Blicke nun auf mir liegen.

Lediglich Garland murmelt irgendetwas in die Richtung: „Ändert trotzdem nichts daran.“

„Und was ist jetzt den mit dem Wolf?“, unterbricht Brooklyn das Schweigen.

„Nichts.“, antwortet Miguel peinlich berührt. Irgendwie tut er mir ja Leid, ich glaube ich kann schon als ganz schön kompliziert sein. Vor allem, seit ich zwei Leben lebe.

„HEY FREUNDE!!!“ ruft Tyson, der auf uns zugerannt kommt. Gefolgt von Max, der genauso freudig durch die Gegend rennt. Kenny versucht mit den Beiden mitzuhalten. Während Daichy eine einseitige, jedoch hoch lebhaftige Diskussion mit Kai führt, liegt meine Hauptaufmerksamkeit bei Ray, der von der Seite von Mariah angesprungen wird. Ich bin nicht eifersüchtig, nein.

Der soll sein Finger von ihr nehmen!

Als Mariah mich entdeckt lächelt sie mich freudig an und zieht Ray zu mir.

„Hi Mathilda. Ihr beiden kennt euch ja.“, sagt sie freudig. Er lächelt, ich lächle ebenfalls, allerdings so übertrieben, wie möglich während ich darauf hoffe, dass er tot umfällt. Um einen Toten mehr kommt es jetzt auch nicht mehr drauf an.

Sie beugt sich zu meinem Ohr und flüstert: „Geht es dir wieder einigermaßen?“

Ich nicke nur. Nein, tut es nicht, aber was solls. Sag mir lieber, dass Ray~ immer noch nur dein Kindergartenfreund ist. Freundschaft, mehr nicht. Und das du über die damalige Schwärmerei hinweg bist. Ich atme tief durch. Oder er hat eine feste Freundin und ich kann dich darüber dann hinwegtrösten.

„Ich...“ bin nicht verrückt. Das wollte ich Miguel sagen, als ich eine Hand auf meiner Schulter spüre. Aber das ist nicht Miguel, sondern MingMing.

„Ich wollte mich bei dir bedanken und ... und mich entschuldigen.“, sagt sie ruhig.

~Auf einer bayrischen Bank, da saß ein bayrischer Mann und dieser bayrische Mann, der sagte:" Himmel, Donner, Wetter, Der Professor mit dem Messer", ih ah uh, die Beine zu~ Okay, jetzt mal ehrlich, wer, der das im Kindergarten lernt tickt bitteschön normal. *ich nehm das jetzt mal als entschuldigung für mein krankes Hirn. XD* Ist mir nämlich grad so eingefallen und an all diejenigen, die sich jetzt über mein Gefassel aufregen. Pech für euch, ihr müsst es ja nicht lesen. IP

Fehler bitte anmerken, dann hab ich beim kontrollieren bessere Chancen, danke. ^^